

Schweinischer Galopp durch die Welt der Literatur

Der Mainzer Schauspieler Rolf Bidinger las im Unterhaus „69 schnelle Nummern“ von Goethe, Kästner, Gernhardt und Co.

MAINZ. Goethe und Schopenhauer taten es, Erich Kästner auch und Robert Gernhardt sowieso. Sie alle schrieben Erotisches, Sexistisches, Derbes und Verschnittenes - mit einem Wort: Schweinkram. Der Mainzer Schauspieler Rolf Bidinger hat sich dieser besonderen Höhepunkte der Weltliteratur angenommen und präsentierte „69 schnelle Nummern“ im Unterhaus.

„Und wenn auch die Böcke noch stinkiger wären, / es könnten die Ziegen sie doch nicht entbehren.“ Ja, solche Zeilen entlossen der Feder des Weimarer Dichters, gipfelnd in der Aufforderung: „Seid säuisch!“

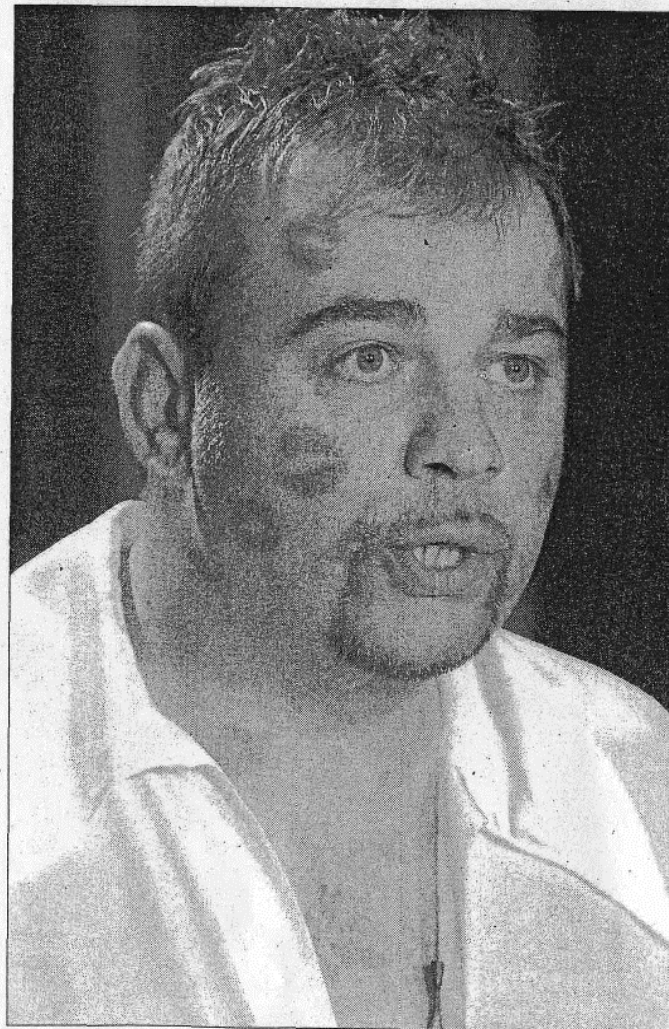
Kästner bleibt derweil auch im Anrühigen der große Moralist: „An der Stelle, wo andere moralisch sind, da ist bei ihr ein Loch.“ Gernhardt hingegen hat einfach Spaß am Klang seiner Entgleisungen: „Der Habicht fraß die Wanderratte, / nachdem er sie geschändet hatte“, behauptet er wider jeder biologischen Vernunft in den „Animalerotika“.

All das trägt Bidinger mit sonorer Stimme vor. Manchmal scheint er zu zögern, wenn das böse F-Wort allzu

sehr in den Vordergrund tritt - oder, wenn Joachim Ringelnatz sich lyrisch dem Urin nähert. Doch in Wirklichkeit kostet der Mann auf der Bühne jeden literarischen Griff unter die Gürtellinie weidlich aus. Und auch sein Publikum genießt die bedenklichen Zitate - nur ein älteres Ehepaar hält es nicht aus. Nach 20 Minuten verlassen die beiden demonstrativ das Gewölbe.

Zur Ehrenrettung des Abends muss gesagt werden: Bidinger hat durchaus auch • Anständiges im Programm. Gesetze aus den USA zum Beispiel, die sich gegen den Verfall der Sitten stemmen. So steht in Idaho Sex im Auto unter Strafe. Wobei die Polizisten sich vor der Festnahme durch hupen bemerkbar machen und dann drei Minuten warten müssen.

An sich sind solche Texte der Stoff, aus dem ein wunderbar verbotener Abend gestrickt werden könnte. Doch leider verlässt Bidinger zwischendurch die heiligen Hallen der Literatur und der Justiz - und dann wird's dünne. So ist es beileibe keine neue Idee, den Synchronsprecher für einen Pornofilm zu mimen. Das hätte er sich verkneifen



Anrühige Werke aufgestöbert: Rolf Bidinger. • Foto: Eßling

können, besonders, da er diesem altbackenen Stoff nicht eine frische Facette entlockt. Zudem sind die versprochenen „schnellen Nummern“ nicht immer schnell. Zwischen Gernhardts Bonnmots ziehen sich zwei, drei längere Passagen wie Latex.

Dennoch: Als Lesung befriedigt der Abend mit Bidinger sehr. Der schweinische Galopp durch die Jahrhunderte gerät höchst amüsant. Immer wieder schütteln Lachkrämpfe das Publikum und den Vortragenden.

Allein wer auf einer Kleinkunstbühne mehr Spiel und Aktion vermutete, wird sich ein wenig gewundert haben. Bidinger hängt doch sehr am Manuskript, nur selten blickt er auf. Dabei hätten Goethe und Genossen trefflich verführen können zu mehr Körperinsatz. Aber der Schauspieler und ausgebildete Nachrichtensprecher entschied sich eben, vor allem zu sprechen und kaum zu spielen. Wenn er hier etwas nachbessern würde, dann wären die „69 schnellen Nummern“ ein Programm, mit dem er große Erfolge feiern könnte - und das nicht nur im kleinen Unterhaus. **Gerd Blase**